

Berlin, 10. Mai 2011

## Kein Mangel an Ärzten, sondern ungleiche regionale Verteilung

**Berlin. In Deutschland gibt es nicht zu wenig Ärzte, sondern eher zu viele. Doch diese sind ungleich verteilt: Überversorgten Gebieten in Ballungszentren wie München stehen unterversorgte Regionen im ländlichen Raum gegenüber. Das trifft auch für den vieldiskutierten hausärztlichen Bereich zu. Wie es um die vertragsärztliche Versorgung in Deutschland genau bestellt ist, dokumentiert der soeben erschienene Ärzteatlas 2011 des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WidO).**

Die Entwicklung der Arztdichte in Deutschland zeigt, dass es heute über ein Drittel mehr berufstätige Ärzte als Anfang der 90er Jahre gibt. Mit 397 Ärzten je 100.000 Einwohner ist 2010 ein neuer Höchststand bei der Arztdichte erreicht worden; bundesweit wurden 30,8 Prozent mehr Mediziner gezählt als noch im Jahr 1991 mit 304 Ärzten je 100.000 Einwohner. Seit Mitte der 70er Jahre hat sich die Arztdichte in Deutschland sogar mehr als verdoppelt, und sie steigt jedes Jahr weiter an.

Laut der Bedarfsplanung für niedergelassene Ärzte mit Stand 2010 herrscht derzeit insgesamt kein Mangel, sondern eher das Gegenteil ist der Fall: Über alle Arztgruppen hinweg wird die Zahl der festgelegten Arztniederlassungen bundesweit um 26 Prozent übertroffen. Bei den Fachärzten ist die Überversorgung besonders stark ausgeprägt: Mit Internisten und Chirurgen sind sämtliche Planungskreise überversorgt, bei Orthopäden sind es 98 Prozent, bei Gynäkologen 95 Prozent, bei Hautärzten 92 Prozent und bei Augenärzten 86 Prozent. Und: Seit 2006 hat die Zahl der überversorgten Städte und Kreise bei fast sämtlichen 14 Arztgruppen, die in der Bedarfsplanung berücksichtigt werden, zugenommen. Diese Zahlen sprechen eine deutliche Sprache.

Selbst im vieldiskutierten hausärztlichen Bereich liegen bundesweit 312 der insgesamt 395 Planungsbereiche über dem Soll (Versorgungsgrad über 100 Prozent); 182 Planungsbereiche sind sogar überversorgt (Versorgungsgrad größer als 110 Prozent). Allerdings zeigen sich gerade bei den Hausärzten enorme regionale Unterschiede: Einer Unterversorgung bzw. drohenden Unterversorgung in einigen Landstrichen steht eine massive Überversorgung insbesondere in Ballungsgebieten und den für Ärzte attraktiven Regionen gegenüber. Die bundesweit höchste Versorgungsdichte findet sich in Starnberg (148 Prozent), Freiburg/Breisgau (141 Prozent) und in München (130 Prozent). In 19 Kreisen und Städten liegt der Versorgungsgrad zwischen 75 und 90 Prozent. Diese Gegenden sind damit von einer Unterversorgung bedroht. Jeweils acht der betroffenen Planungsbereiche liegen in Niedersachsen und in Sachsen-Anhalt. Dort befindet sich auch die einzige aktuell unterversorgte

Region (Saalkreis, 65 Prozent). In Baden-Württemberg, Berlin, Hamburg, Hessen, Nordrhein und dem Saarland liegen die Hausarztzahlen durchgängig über dem Soll.

Unter den Hausärzten, insbesondere in den neuen Bundesländern, gibt es eine relativ große Zahl an älteren Ärzten, die vermutlich auf absehbare Zeit Praxisnachfolger suchen werden oder dies bereits tun. Zwar muss nicht in allen Regionen, insbesondere in den überversorgten Städten und Kreisen, jeder frei werdende Arztsitz auch wieder besetzt werden. Kritisch stellt sich die Lage allerdings in den Regionen dar, in denen ungünstige Faktoren kumulieren: Niedriger ärztlicher Versorgungsgrad, hoher Altersanteil bei den Ärzten und Schwierigkeiten mit der Wiederbesetzung (aufgrund regionaler Gegebenheiten). Die Versorgungssituation in diesen Regionen muss genau beobachtet werden; hier gilt es Anreize zu schaffen, um frei werdende Arztpraxen wieder zu besetzen.

Auch wenn der Demografiefaktor, der nach Beschluss des Gemeinsamen Bundesausschusses im Laufe des Jahres eingeführt wird, zum Tragen kommt, ändert sich grundsätzlich nichts an der Tatsache, dass die ärztliche Versorgung in Deutschland durch erhebliche Verteilungsprobleme gekennzeichnet ist und nicht durch einen generellen Mangel an Ärzten. Alle Maßnahmen, die eine flächendeckende Versorgung der Bevölkerung sicherstellen wollen, müssen deshalb unbedingt sowohl die Unter- als auch die Überversorgung in den Blick nehmen.

Mit dem Ärzteatlas 2011 legen die Experten des WIdO, Joachim Klose und Isabel Rehbein, das regionale Versorgungsangebot der Vertragsärzte umfassend offen und leisten damit einen wichtigen Beitrag, um solche gezielten Maßnahmen entwickeln zu können. Für die 14 größten Arztgruppen werden aktuelle regionale Versorgungsgrade in den insgesamt 395 Planungsbereichen Deutschlands kartografisch ausgewiesen und so auch das Ausmaß an Über- und Unterversorgung differenziert dargestellt.

**Angaben zur WIdO-Publikation:**

Joachim Klose, Isabel Rehbein (Hrsg.): Ärzteatlas 2011 – Daten zur Versorgungsdichte von Vertragsärzten, Wissenschaftliches Institut der AOK (WIdO), Berlin 2011.

**Download der WIdO-Publikation unter:**

[www.wido.de/aerzteatlas2011.html](http://www.wido.de/aerzteatlas2011.html)

**Pressekontakt:**

Wissenschaftliches Institut der AOK

Joachim Klose

Tel.: 030/34646-2393

Fax: 030/34646-2144

E-Mail: [wido@wido.bv.aok.de](mailto:wido@wido.bv.aok.de)

Pressemitteilung vom 10. Mai 2011

Tabelle 1: Entwicklung der Arztdichte: Berufstätige Ärzte je 100.000 Einwohner nach Bundesländern 1991 bis 2009																				
	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009*	Veränd. 2009 im Vgl. zu 1991 in %
<b>Baden-Württemberg</b>	308	314	322	328	335	339	345	350	354	360	360	363	367	368	370	374	378	383	390	26,6
<b>Bayern</b>	323	330	341	351	359	366	371	376	383	390	389	389	390	394	398	402	406	414	422	30,6
<b>Berlin</b>	463	459	463	477	485	492	501	510	515	515	517	523	529	527	500	502	502	507	525	13,3
<b>Brandenburg</b>	222	232	240	250	259	265	269	274	277	280	285	288	294	303	310	316	321	329	335	50,8
<b>Bremen</b>	390	401	412	430	439	447	469	465	467	474	478	484	488	489	484	499	512	514	532	36,5
<b>Hamburg</b>	457	464	477	484	494	499	503	512	520	532	528	536	548	542	542	545	557	575	600	31,2
<b>Hessen</b>	329	336	345	348	353	356	357	361	366	372	375	377	380	379	379	384	388	397	402	22,2
<b>Meckl.-Vorpommern</b>	275	280	287	298	313	319	324	331	334	336	343	347	350	361	367	375	378	382	386	40,5
<b>Niedersachsen</b>	269	276	284	291	294	299	299	304	305	309	311	315	323	323	325	330	336	343	348	29,5
<b>Nordrhein-Westfalen</b>	296	305	314	320	327	333	337	341	345	350	352	358	359	362	365	370	376	383	391	32,2
<b>Rheinland-Pfalz</b>	285	290	298	304	310	314	318	323	329	334	338	340	345	351	359	363	372	378	384	34,8
<b>Saarland</b>	316	323	333	345	353	361	367	371	374	375	379	380	390	394	397	399	408	413	420	33,0
<b>Sachsen</b>	259	264	264	276	285	294	298	305	309	309	316	320	325	331	335	340	341	347	352	35,9
<b>Sachsen-Anhalt</b>	238	244	254	265	276	287	289	297	305	303	311	311	317	326	327	329	336	340	341	43,5
<b>Schleswig-Holstein</b>	310	318	328	333	342	346	345	349	353	361	363	366	367	370	370	377	380	386	393	26,7
<b>Thüringen</b>	247	254	266	279	288	294	298	307	310	313	318	321	325	331	334	340	348	354	357	44,6
<b>Deutschland gesamt</b>	<b>304</b>	<b>311</b>	<b>320</b>	<b>328</b>	<b>335</b>	<b>341</b>	<b>345</b>	<b>350</b>	<b>354</b>	<b>359</b>	<b>361</b>	<b>365</b>	<b>368</b>	<b>371</b>	<b>373</b>	<b>378</b>	<b>383</b>	<b>390</b>	<b>397</b>	<b>30,8</b>

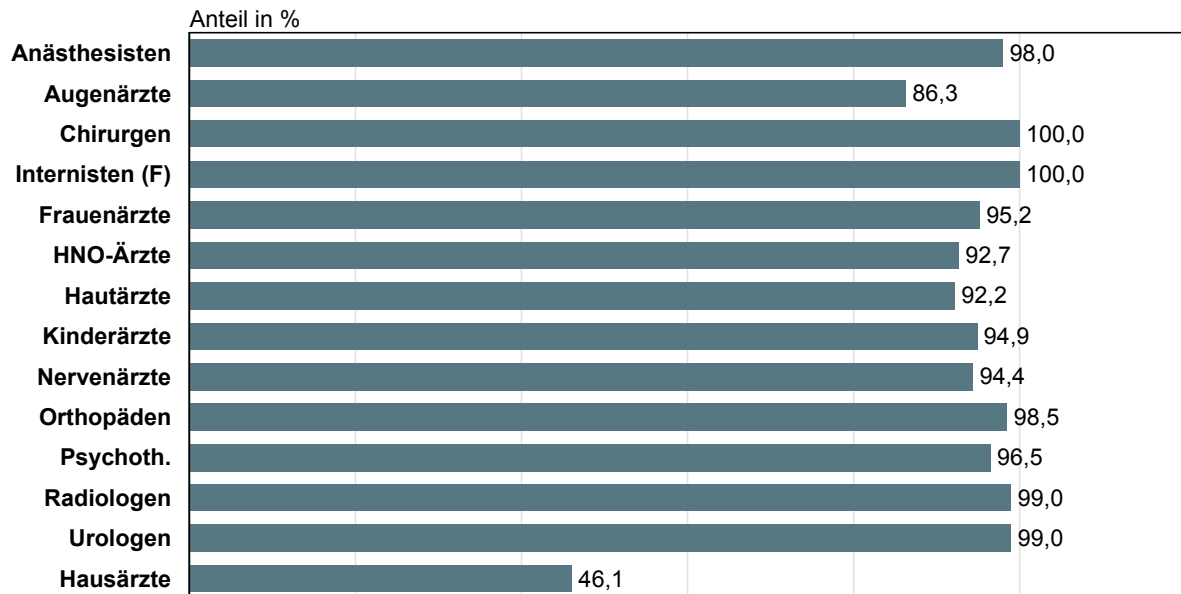
\* basiert auf Bevölkerungszahl zum 31.12.2008

Quelle: Bundesärztekammer und Statistisches Bundesamt

WiDO 2011

Pressemitteilung vom 10. Mai 2011

Abbildung 1: Anteil überversorgter Planungsbereiche\* nach Arztgruppen bundesweit 2010

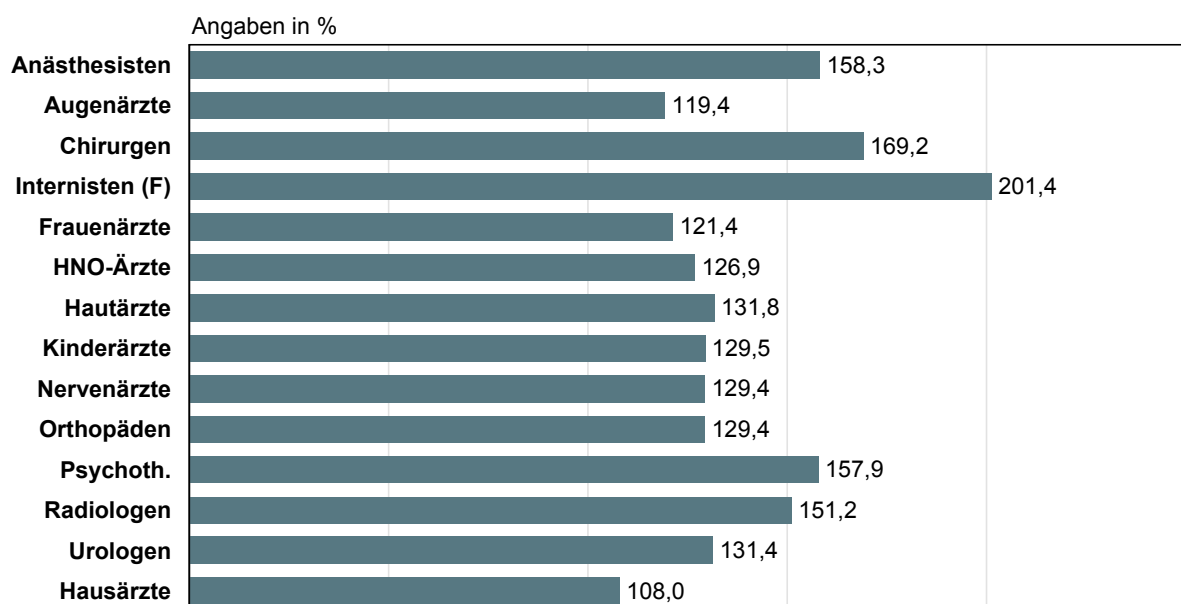


\*mit einem Versorgungsgrad von mehr als 110 %; Anzahl Planungsbereiche insgesamt: 395

Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010

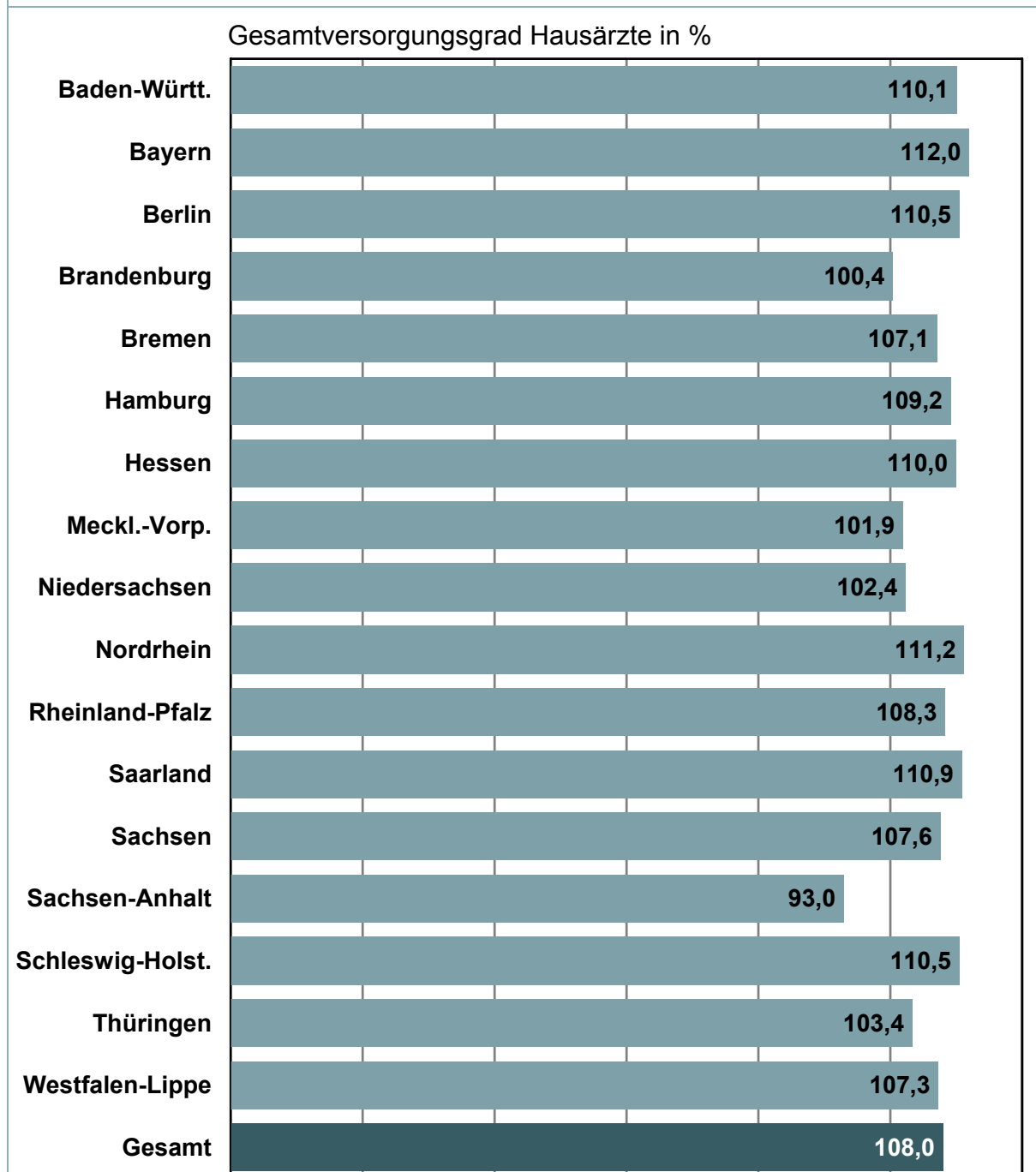
© WIdO 2011

Abbildung 2: Soll-Ist-Vergleich – Gesamtversorgungsgrade nach Arztgruppen bundesweit 2010



Quelle: Kassenärztliche Bundesvereinigung, eigene Berechnungen; Datenstand 2010

© WIdO 2011

Abbildung 3: **Soll-Ist-Vergleich – Gesamtversorgungsgrade der Hausärzte\* nach KVen 2010**

\* Allgemeinärzte, praktische Ärzte, nicht fachärztlich tätige Internisten, ohne Kinderärzte

Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010

© WiDO 2011

Pressemitteilung vom 10. Mai 2011

Tabelle 2: Hausärzte\*: Anzahl (absolut) der Planungsbereiche in den KVen nach Versorgungsgraden 2010

KV	Versorgungsgrad in %						
	insg.	unterversorgt	75 bis < 90	90 bis < 100	100 bis < 110	überterversorgt	
		< 75				110 bis < 150	≥ 150
Anzahl Planungsbereiche mit Versorgungsgrad							
Baden-Württemberg	43	0	0	0	25	18	0
Bayern	79	0	0	7	28	44	0
Berlin	1	0	0	0	0	1	0
Brandenburg	16	0	2	7	4	3	0
Bremen	2	0	0	1	1	0	0
Hamburg	1	0	0	0	1	0	0
Hessen	26	0	0	0	13	13	0
Meckl.-Vorpommern	13	0	0	6	3	4	0
Niedersachsen	44	0	8	12	12	12	0
Nordrhein	27	0	0	0	5	22	0
Rheinland-Pfalz	28	0	0	6	4	18	0
Saarland	6	0	0	0	2	4	0
Sachsen	26	0	1	3	10	12	0
Sachsen-Anhalt	23	1	8	8	4	2	0
Schleswig-Holstein	13	0	0	1	2	10	0
Thüringen	20	0	0	8	7	5	0
Westfalen-Lippe	27	0	0	4	9	14	0
<b>Summe</b>	<b>395</b>	<b>1</b>	<b>19</b>	<b>63</b>	<b>130</b>	<b>182</b>	<b>0</b>

\* Allgemeinärzte, praktische Ärzte, nicht fachärztlich tätige Internisten, ohne Kinderärzte

Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010

© WIdO 2011

Tabelle 3: Hausärzte\*: Planungsbereiche mit den höchsten und niedrigsten Versorgungsgraden nach KVen 2010

KV	Planungsbereiche mit den höchsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Bayern	LK Starnberg	148,4
Baden-Württemberg	SK Freiburg im Breisgau	141,3
Bayern	SK München	130,5
Bayern	LK Garmisch-Partenkirchen	130,4
Westfalen-Lippe	SK Hagen	129,1
KV	Planungsbereiche mit den niedrigsten Versorgungsgraden	Versorgungsgrad
Sachsen-Anhalt	LK Altmarkkreis Salzwedel	80,7
Niedersachsen	LK Soltau-Fallingb.ostel	80,3
Sachsen-Anhalt	LK Jerichower Land	79,8
Sachsen-Anhalt	SK Dessau/LK Bitterfeld	79,2
Sachsen-Anhalt	LK Saalkreis	64,8

\* Allgemeinärzte, praktische Ärzte, nicht fachärztlich tätige Internisten, ohne Kinderärzte

Quelle: Meldungen der KVen, eigene Berechnungen; Datenstand 2010

© WIdO 2011